

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1829

18.5.1829 (Nr. 137)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 137.

Montag, den 18. Mai

1829.

Sachsen-Weimar. — Württemberg. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Kirchenstaat.) — Polen. — Rußland. — Türkei. — Aegypten.

Sachsen, Weimar.

Weimar, den 10. Mai. Sr. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preussen, Bräutigam unserer Prinzessin Auguste, würde, so hieß es, als Gast am 9. d. eintreffen; dieß ist aber nicht der Fall gewesen. Man hat hier als bestimmt erfahren, daß der Prinz seinen königlichen Vater zu der im Laufe dieses Monats bestimmten Zusammenkunft mit Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland zu Sybilleort oder Trachenberg in Schlessen begleiten wird. Die auf den 26. d. M. angeetzte Vermählung des allerhöchsten Paares soll, wie man nunmehr vernimmt, erst am 18. Juni in Berlin vor sich gehen, weil Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland dabei zugegen seyn wollen. Alle hier dieserhalb angeordneten Festlichkeiten sind bis auf jene Zeit verschoben.

Württemberg.

Ludwigsburg, den 16. Mai. Heute wird hier der Raubmörder Stölzel von Bäcknang hingerichtet. Stölzel ist 25 Jahre alt, trat im J. 1823 in französische Kriegsdienste, aus denen er desertirte, und wurde im J. 1824 zum königl. Militär ausgehoben und beim 5ten Infanterie-Regiment in Ludwigsburg eingetheilt. Schon früher und auch im Militär machte er sich mehrerer Diebstähle schuldig, und ein leichtsinniger Lebenswandel stürzte ihn immer tiefer. Am 12. Okt. 1828, Morgens zwischen 6 und 7 Uhr, entfernte er sich von der Wache, nachdem er für eine halbe Stunde Urlaub erhalten hatte, um sein Frühstück einzunehmen. Er gieng sodann in das Lamm-Wirthshaus, angeblich um von dem im Hause wohnenden Israeliten Jonas Gutmann, welchem er 14 fl. schuldete, ein schriftliches Zeugniß über diese Schuld sich zu erbitten, um, damit versehen, seinen Vormund in Bäcknang, wohin er nächstens in Urlaub gehen wollte, zur Ausbezahlung der fraglichen Summe zu vermögen. Auf dem Wege in das Lamm-Wirthshaus — so gab er später an — kam ihm nun plötzlich der Gedanke, den Jonas Gutmann zu ermorden, um mit dessen Gelde seine in ungefähr 50 fl. bestehenden Schulden zu tilgen.

Er gieng zu Gutmann auf's Zimmer, der sich sogleich an den Schreibepult setzte, um das verlangte Zeugniß auszustellen. Bei der sich darbietenden Gelegenheit, den Schreibenden unbemerkt von hinten anzufallen, gieng der Mordgedanke, der früher noch nicht zum festen Entschlusse gereift war, schnell zur That über. Er gab dem

Unglücklichen einen Säbelhieb über das Haupt, durch welchen derselbe sogleich zu Boden stürzte, und versetzte dem sich mit den Händen Wehrenden noch eine große Anzahl von Hieb- und Stichwunden, bis er sich überzeugt hielt, daß Gutmann keinen Laut mehr von sich zu geben vermöge. Hierauf ließ er denselben in seinem Blute schwimmend liegen, eignete sich von dessen Effekten vorerst nur eine silberne Uhr und 1 fl. 30 kr. zu, und eilte dann, nachdem er die Zimmerthür abgeschlossen und den Schlüssel zu sich genommen hatte, auf die Wache zurück, wofelbst keiner seiner Kameraden irgend etwas Auffallendes an ihm wahrnahm. Mit dieser geringen Beute war jedoch Stölzel nicht zufrieden; vielmehr begab er sich Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr nochmals in das Wohnzimmer des Gutmann, wo er diesen längst verblieben fand, und nun von dessen Effekten, neben 26 fl. 12 kr. baaren Geldes, verschiedene Gegenstände mit sich fort nahm. Auch dießmal schloß er die Zimmerthüre ab, und versteckte den Schlüssel, so wie den größten Theil der geraubten Effekten.

Indeß war dem Lammwirth aufgefallen, daß der Jude den ganzen Tag nicht aus seinem Zimmer herabgekommen war; er machte, besorgend, dem Miethsmanne möchte ein Unglück zugestoßen seyn, auf der Polizei Anzeige, und als diese Abends das verschlossene Zimmer öffnen ließ, wurde die That kund. Obgleich Stölzel unmittelbar nach der Entdeckung sich unbefangen unter die Zuschauer gemischt hatte, auch die Aufmerksamkeit des Untersuchungs-Richts auf einen Andern, welcher sich am 12. Okt. Nachmittags kurze Zeit in dem Wirthshaus zum Lamm befunden, als den muthmaßlichen Thäter zu lenken suchte, so erweckte doch der Umstand, daß Stölzel an dem gedachten Tag, sowohl Morgens als Nachmittags, in dem Hause und selbst in dem Stockwerke, in welchem Gutmann wohnte, gesehen worden war, gleich anfänglich einigen Verdacht gegen denselben, der sich bald bedeutend verstärkte, als bei näherer Untersuchung nicht nur an seinen Händen, Kleidern und seinem Säbel Blutspuren, sondern auch in seinem Besitze Gegenstände gefunden wurden, welche erwiesenermaßen dem Gutmann zugehört hatten. Stölzel wurde daher zur Untersuchung gezogen, bei welcher er zwar längere Zeit hartnäckig läugnete, auch noch einen weitern Unschuldigen zu verdächtigen suchte, endlich aber doch sein Verbrechen mit allen Umständen einbekannte, worauf er durch richter-

liches Erkenntniß zur Hinrichtung mit dem Schwerte verurtheilt wurde.

Frankreich.

Eine Ordonnanz des Königs, datirt vom 14. Mai, ernennt

den Grafen Portalis, Siegelbewahrer von Frankreich, zum Minister-Staatssekretär im Departement der auswärtigen Angelegenheiten

und Hrn. Bourdeau, Unterstaatssekretär im Departement der Justiz, zum Siegelbewahrer, Minister-Staatssekretär im nämlichen Departement.

— Die Reise, die der König nach der vormaligen Normandie, und namentlich in das Departement der Unter-Seine, zu machen beabsichtigte, wird für dieses Jahr unterbleiben.

Pariser Börse vom 14. Mai.

5prozent. konsol. 107 Fr. 90 Cent. — 3prozent. konsol. 78 Fr. 90, 85 Cent.

— Die mit der Prüfung des Gesetzentwurfes, betreffend die Eröffnung eines Eventual-Kredits von 52 Millionen Franken für das Finanzjahr 1829, beauftragte Kommission besteht aus den Hh. Baron Karl Dupin, Graf von Messray, August von Saint-Mignan, Graf von Guéhéneuc, Bertin de Sauv, Graf Sebastiani, Baron Lepelletier d'Aulnay, Camille Perier (das 9te Mitglied der Kommission ist noch nicht bekannt).

— Es scheint ausgemacht, daß nach Beendigung der Verhandlungen über das Budget die Kammer bis zum 5. Dez. wird prorogirt werden.

— „Was habt ihr für die Freiheit oder das Heil des Landes gethan?“ fragt der Constitutionnel die Minister, und sie antworten durch ihr Organ, den Messager des Chambres: „Frankreich hat ein Gedächtniß: Wir haben mehr gethan, als Ihr, mit euren Deklamationen. Hätten zu zwei oder drei Epochen der Restauration kleinliche Leidenschaft der Koterien, feinsliche Ehrsucht nicht den offenen und großmüthigen Gang der Regierungsgewalt gehemmt, so wäre Frankreich weiter vorwärts geschritten im konstitutionellen Leben. Die ungeschickte Hast, die blinde, zügellose Eile, weiter zu kommen, haben die langsam und überdachten Fortschritte des Repräsentativ-Systems verzögert. Ihr falschen oder ungeschickten Freunde der Freiheiten des Landes, ihr bringt sie durch eure Hektigkeit in Gefahr; würden die Hindernisse eben so groß seyn, wenn eure Sprache nicht beständig die Besorgnisse weckte, und dadurch wirklich deren ernsthafteste verursachte?“

— Am 13. hat H. Ternaux der Ältere den Anfang gemacht, das in den Silos (Getreide-Gruben) von Saint-Duen enthaltene Getreide auf den Pariser Fruchtmarkt zu liefern. Der erste Silo, der geöffnet wurde, ist 23 Fuß tief, hat 21 Fuß im Durchmesser, und enthält 1404 metrische Zentner Getreide. Diese Früchte, vom Jahrgang 1824, fanden sich in eben so gutem Zustande, als zur Zeit, wo man sie in den Silo gethan, hatten sich nicht im geringsten verändert, und keinen Geruch angenommen.

Die Leerung der sieben Silos wird nach und nach geschehen, und wahrscheinlich vor einem Monate beendigt seyn.

Louison, den 9. Mai. Die russische Fregatte Konstantin, die sich wirklich in dem Bassin unsers Hafens befindet, ist in dem schlechtesten Zustande; die an dem Schiffsgerippe zu machenden Ausbesserungen werden allein schon 60,000 Fr. kosten. Das Takelwerk und alle Segel müssen gleichfalls erneuert werden.

Die Allg. Zeitung vom 16. Mai enthält folgenden Korrespondenz-Artikel:

Paris, den 9. Mai. Es heißt neuerdings, der russische Botschafter Graf Pozzo di Borgo werde noch zur Krönung des Kaisers nach Warschau reisen; er, Fürst Lieven und Bailli Latitschew seyen dahin berufen, um sich mit dem Grafen Nesselrode über die großen europäischen Angelegenheiten zu besprechen. In den hiesigen Salons legt man viel Gewicht auf diesen russischen Ministerkongreß in Warschau, und glaubt, er könne wichtige Veränderungen in den politischen Verhältnissen gegen die großen Kabinette nach sich ziehen. Man fügt hinzu: das russische Kabinet verfolge mit wachsamem Auge den Gang der andern Mächte, und sey dadurch veranlaßt worden, mittelst großer Vorkehrungen im Innern und mächtiger Verbindungen nach Aussen, eine sichere Bürgschaft für die Erreichung seiner Absichten zu suchen. Daß Frankreich bei der einmal genommenen Richtung in der griechischen Angelegenheit nicht müßiger Zuschauer bleiben kann, sobald die Differenzen im Orient größere Verwickelungen nach sich ziehen sollten, wird Niemand läugnen; indem eine ganz unthätige Stellung sich weder mit der geographischen Lage des Landes, noch mit dem Charakter der Nation vertragen würde. Auch sprechen unsere Salons politiker viel von einer Korrespondenz, die zwischen einem angesehenen russischen Diplomaten und der Regierung von Nordamerika angeknüpft sey.

Großbritannien.

London, den 12. Mai. Die diesen Morgen erhaltenen Briefe aus den Manufaktur-Bezirken melden uns, daß daselbst die größte Ruhe herrscht, und daß man wenig fürchtet: sie möchte auf's neue gestört werden.

— Es scheint gewiß, daß das Parlament in der ersten Woche des Juni wird prorogirt werden.

— Die Journale aus Jamaica vom 1. April melden: Zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist ein Krieg dem Ausbruche nahe, weil letztere sich der Provinz Texas bemächtigt haben. Die mexikanische Regierung, heißt es, hat eine Expedition dahin geschickt, um sie daraus zu vertreiben; es kam zum Gefechte, die Mexikaner wurden zurückgetrieben, und die Nordamerikaner scheinen entschlossen, sich in dem Besitze der Provinz Texas zu behaupten.

Italien.

(Kirchenstaat.)

Rom, den 7. Mai. Ihre Kais. Hoh. die Großfür-

Ein Helena reiste vorgestern von hier nach Florenz, und der Herzog von Blacas nach Neapel ab. Ueberhaupt eilen die meisten Fremden bei dem endlich eingetretenen schönen Wetter von hier in die Bäder nach Neapel oder auf's Land, und Rom fängt an leer zu werden. Die Campagna hat durch die lange Dürre und den anhaltenden Sirocco sehr gelitten.

P o l e n .

Es ist nicht ganz richtig, daß das höchste Reichstribunal die wegen staatsgefährlicher Umtriebe Angeschuldigten freigesprochen habe; dasselbe hat sich vielmehr nur für inkompetent erklärt, weil sich keine hinlänglichen Beweise vorfinden, um das Verbrechen des Hochverraths darzutun.

R u ß l a n d .

Das Journal d'Odessa vom 25. April enthält nachstehendes Schreiben aus Sizebol vom 8. April (nguen Styls): „Aus meinem letzten Schreiben werden Sie die Lage von Sizebol und seinen Umgebungen hinlänglich ersahen haben. Der Berg, welcher vor der Stadt in einer Entfernung von ungefähr 200 Sagenen liegt, und den Platz und die Umgegend auf mehr als Kanonenschußweite beherrscht, hat sogleich unsere Aufmerksamkeit auf sich gezogen; man hat demnach am 14. März den Bau einer Redoute auf demselben angefangen, welche am 4. April fertig war, und am 5. feierlich eingeweiht wurde. Dieses Fort ist für 500 Mann und 8 Kanonen gebaut; es hat vier Bastionen. Der Graben ist in den Felsen gehauen; man mußte Pulver zum Sprengen brauchen, was die Arbeit sehr beschwerlich machte; er ist dritthalb Sagenen tief. Die Besatzung ist in drei Kasernen bequem untergebracht. Man hat zwei gute Pulvermagazine im Fort angelegt, welche 2000 Stückpatronen und 25,000 Flintenpatronen fassen können; eine Zugbrücke ist über den Graben geschlagen, und das Thor pallisadirt. Diese Redoute, sowohl von Innen als von Aussen vortrefflich gearbeitet, ist eine wahre Festung, die ohne regelmäßige Belagerung nicht genommen werden kann. Am 5. April um 9 Uhr Morgens versammelte sich die Besatzung dieser Stadt auf dem Platze vor derselben, und formirte sich dort in Kolonnen. Um halb 10 Uhr, nachdem die H. Kontreadmirale der Eskadre, an der Spitze der Marineoffiziere von jedem Range, auf die Tags zuvor erhaltene Einladung, ans Land gestiegen waren, defilirten die Truppen in Parade. (Der Zustand der Truppen ist in jeder Hinsicht sehr befriedigend, und könnte auf dem Friedensfuße nicht besser seyn.) Nach beendigter Parade verfügten sich die Truppen in die Redoute, wo sie sich ebenfalls an den bezeichneten Stellen kolonnenweise formirten; die Geistlichkeit, die sich mit den Heiligenbildern und den Fahnen an Ort und Stelle begeben hatte, fieng nun, in Gegenwart der Truppen und einer beträchtlichen Menge Volkes, welches der Ceremonie beiwohnte, die Gebete an. Als der heilige Gesang für die Erhaltung des kostbaren Lebens Sr. M. des Kaisers und

der erlauchten Kaiserfamilie angestimmt wurde, antwortete das Geschütz der Stadt, der Redoute, und der auf der Rhede stationirten Schiffe durch zahlreiche Salven. Nachdem die Ceremonie der Einsegnung der Kasernen und der Redoute beendigt war, wurde ein glänzendes Frühstück aufgetragen, welchem die Generale, die Offiziere aller Grade, die Geistlichkeit und die Honoratioren der Stadt beiwohnten. Den Soldaten wurde Brod, Branntwein und Bräufisch ausgetheilt. Im Augenblicke, wo die Gesundheit Sr. M. des Kaisers und seiner erlauchten Familie ausgebracht wurde, ertönte von Neuem der Donner des Geschützes von den Batterien und den Schiffen. Das herrlichste Wetter begünstigte dieses prachtvolle Fest. Wir verbessern ohne Unterlaß an den Fortifikationen des Places, so daß die Anstrengungen der Türken, wenn sie es wagen sollten uns anzugreifen, vergeblich seyn würden, und sie unfehlbar bedeutenden Verlust erleiden müßten. Der Frühling hat hier bereits begonnen. Die Bäume schlagen aus, und Blumen sprießen auf dem Felde. Es ist uns gelungen, ein kleines Kavalleriekorps zu bilden. Eine Kompanie von hundert Mann versieht den Dienst der Forts auf guten türkischen, dem Feinde in verschiedenen Epochen abgenommenen Pferden. Wir haben überdies ein fliegendes Korps Bulgaren, welche den türkischen Schäfern Heerden von Hammeln und Hornvieh wegnehmen. Diese Bulgaren werden in der Folge sehr nützliche Begleiter werden.“

T ü r k e i .

Konstantinopel, den 25. April. Ungeachtet die Witterung schon seit mehreren Wochen sich sehr günstig zeigt, so verlautet bisher doch nichts vom Wiederausbruch der Feindseligkeiten in den Balkans und in Bulgarien. Zwar ist vor ungefähr 14 Tagen vom Seraskier Hussein Pascha ein Versuch gemacht worden, die Russen aus Sizebol zu vertreiben; allein da diese Zeit gehabt hatten, sich hinter einem in der Landenge gemachten Einschnitte zu befestigen, und die Mauern des Places auszubessern, so mußte Hussein Pascha sich mit der Erstürmung einer vorliegenden Redoute begnügen, in deren Besitz er sich auch trotz dem Feuer der russischen Kriegsschiffe behauptet haben soll. 2)

Da die Pforte sich täglich mehr überzeugt, wie nöthig ihr die Mitwirkung einer Seemacht zu den ferneren Kriegsoperationen an der Küste des schwarzen Meeres sey, und welche Vortheile der Feind sowohl bei seinen Offensiv-Unternehmungen längs dieser Küste, als zur Verproviantirung seiner Armee aus der Gegenwart seiner Kriegsslotte gezogen habe, so ist beschlossen worden, die Ausrüstung

- 1) Die Ereignisse vom 9. April (der abgeschlagene Angriff der Türken gegen die Bergredoute, sh. Karlsr. Ztg. Nr. 129) rechtfertigen vollkommen die Behauptung des Brieffstellers.
- 2) Vergleiche hierüber den russischen Kriegsbericht in der Karlsr. Ztg. Nr. 129, welchem zufolge die Türken nicht im Besitze dieser Redoute geblieben sind.

der in der Bai von Bujukdere vor Anker liegenden Flotte möglichst zu beschleunigen. Die Matrosen-Presse wurde in allen Quartieren der Stadt und der umliegenden Ortschaften mit Strenge ausgeübt, die noch brauchbaren Fahrzeuge aus dem Arsenal zur Verstärkung der Flotte nach der Mündung des Bosphorus beordert, und am 17. d. M. gieng der Kapudan Pascha auf dem so eben erst vollständig ausgerüsteten Dreidecker Selimie von 110 Kanonen nach Bujukdere unter Segel, um den Oberbefehl der Flotte zu übernehmen. Sultan Mahmud versagte sich bald darauf in Person an Bord derselben, und am 24. nahmen Se. Hoheit bei Gelegenheit eines vom Seraskier Chosrew-Pascha dem Sultan und dem Ministerium in einem Landhause von Terapia gegebenen Festes, die Flotte abermals in Augenschein. Alle diese Anstalten deuten auf baldiges Auslaufen derselben in's schwarze Meer.

Aegypten.

Alexandria, den 3. April. Man fürchtet noch immer, daß die Russen unsern Hafen blockiren werden. Das für den Großherrsinn bestimmte Hülfskorps, dessen Formirung schon seit mehreren Monaten in Cairo eifrig betrieben wird, soll nun in den nächsten Tagen seinen Marsch durch Syrien antreten, und aus 12,000 M. Infanterie und 1000 Mann Kavallerie, oder wie andere behaupten, im Ganzen aus 20,000 Mann bestehen; Mahmoud Bey, sonst Kiaja Bey des Pascha's, führt den Oberbefehl. Nach dem Bayramfeste und dem Abmarsche dieses Korps wird sich der Pascha mit seinem Sohne nach Alexandrien begeben. — Eine von Malta gekommene englische Bombarde geht morgen nach St. Jean d'Acre, um von Abdal Pascha, wegen der einem andern englischen Schiffe zugefügten Beleidigung, Genugthuung zu fordern. Bei dem rohen Charakter dieses Mannes ist aber schwerlich eine gütliche Ausgleichung zu erwarten. — Der Kaiserl. östreich. Admiral Graf Dandolo hat von Smyrna sieben östreichische Schiffe mit ägyptischem Getreide nach Adramiti begleitet, wo es ausgeladen, über Land nach Konstantinopel und gewöhnlich von da zur Armee am Balkan geführt wird.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

17. Mai	Barometer	Therm.	Sygr.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{2}$	27 3. 10,7 L.	9,9 G.	52 G.	N.
M. 2	27 3. 10,4 L.	15,7 G.	46 G.	N.
N. 10 $\frac{1}{4}$	27 3. 10,4 L.	11,5 G.	48 G.	N.

Ziemlich heiter mit leichtem Gewölk — klarer Abend.

Psychrometrische Differenzen: 2.2 Gr. - 4.0 Gr. - 4.2 Gr.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 19. Mai: Erinnerung, Schauspiel in 5 Akten, von Iffland. — Hr. Weidner den Geheimrath Seeger, als Gast.

Donnerstag, den 21. Mai, zur Feier des höchsten Geburtsfestes Ihrer Königl. Hoheit der Frau Markgräfin Leopold (mit erleuchtetem Hause, neu einstudirt): Solimann der Zweite, oder: Die drei Sultanninnen, Oper in 2 Akten, nach dem Französischen; Musik von Süßmeyer.

Sonntag, den 24. Mai: Der Essighändler mit seinem Schubkarren, Drama in 3 Akten, nach dem Französischen. H. Weidner Dominik, Vater. Hierauf: Sieben Mädchen in Uniform, Baudeville in 1 Akt, von Angely.

Karlsruhe. [Logis-Veränderung und Empfehlung.] Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein

Kommissions-Lager von Leinwand und Tafelzeug

in die Lammstraße, vis-à-vis vom Groß. Ministerialgebäude und der Weinhandlung von Hrn. Glöckler, zu ebener Erde verlegt habe, und ertheile zugleich die geziemende Nachricht, daß die erwarteten neuen Sendungen von holländ. und schles. Taschentüchern zum Theil bereits eingetroffen sind. Auch mit der beliebtesten Lederleinwand zu sehr billigen Preisen bin ich wieder frisch versehen. Ferner habe ich, durch die bisher, zu meinem innigsten Dank, erhaltenen Beweise von Zutrauen ermuntert, mein Lager mit 5 $\frac{1}{2}$ und 7 $\frac{1}{4}$ breiter holländ. Leinwand verstärkt; 3 und 4 Ellen breite Leinwand, 5 Ellen breite Tafelgedecke mit 18 und 24 Servietten zu ganz breiten langen Tischen, Kaffe-servietten in allen Größen und Farben, auch kleine Frühstückservietten in den geschmackvollsten neuesten Mustern und viele andere Gegenstände treffen demnächst ein, so daß ich mir schmeicheln darf, jedem Bedürfnis prompt genügen zu können.

Heinrich Hofmann.

Karlsruhe. [Casino-Anzeige.] Nächstkommenden Mittwoch, den 20. d. M., und sofort jeden Mittwoch der diesjährigen Sommermonate, wird im Promenadenhause dahier Casino abgehalten.

Gut und billig verabreicht werdende Speisen und Getränke, so wie eine vollständige Tanzmusik, werden alle Erwartungen meiner verehrtesten Gäste befriedigen, daher ich um geneigten Besuch andurch ergebenst bitte.

Karlsruhe, den 25. Mai 1829.

Dies.

Karlsruhe. [Wein- u. sonstige Fahrniß-Versteigerung.] Mittwoch, den 20. d. M. und die darauf folgenden Tage werden aus der Verlassenschaft des verstorbenen Wälderwirth Wichter mann dahier

Weine, Faß und Bandgeschirr, 2 Kronleuchter, 1 Klotz, Faßwinden und Küchenschür, im Hause selbst, öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 16. Mai 1829.

Großherzogliches Stadtkämmerer-Verwalter.
Kerler.